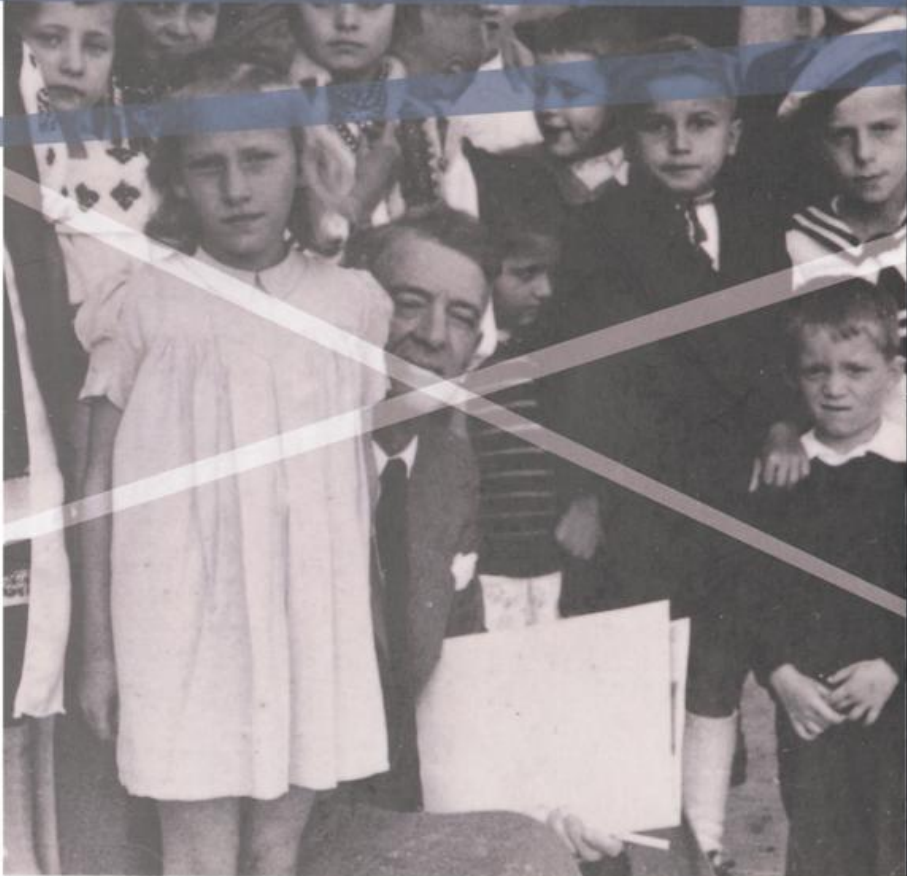




Displaced Persons –
Pädagogische Handreichung



7
S
A
d. 2

2.



Claimed Nationality
Desired Destination
Neue, anerkannte und falsche Identitäten

Impressum

Herausgeber: International Tracing Service

Texte: René Bienert, Stefan Klemp, Konrad Kwiet, Susanne Urban

Pädagogische Beratung: Gottfried Kößler, Pädagogisches Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt

Gestaltung: conceptdesign, Günter Illner

© Sämtliche Rechte, auch die eines auszugsweisen Abdrucks oder der Reproduktion einer Abbildung, sind vorbehalten. Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Im Text wird zwecks einfacheren Leseflusses die grammatikalisch männliche Form verwendet.
Es sind immer beide Geschlechter mitgedacht.

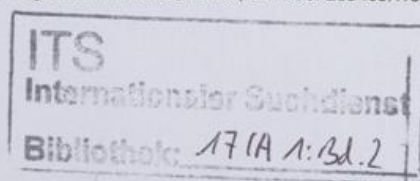
Letzter Zugriff auf alle in der Broschüre genannten Websites: 4. Februar 2015

Titel: Kinder in nationalen Trachten, die aus Berlin in die US-Zone ausgeflogen wurden, 1948. © USHMM (47005);

Pessach-Feier in Stuttgart, 1946. © Yad Vashem (1486_645)

Umschlag hinten: Formular: D.P. Registration Record, 1945. (3.1.1.1/67285405/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

© ITS, Bad Arolsen 2015
www.its-arolsen.org



Inhalt

Zum Geleit	4
Entschlüsseln, Erkunden, Befragen, Annähern	6
Umgang mit Quellen	
Teil I: DP-Identitäten	7
Claimed Nationality / Desired Destination Susanne Urban und René Bienert	
Teil II: Jüdische Identitäten	14
Mit „Jidiszim Grus“ und Davidstern: Jüdische Überlebende nach 1945 Susanne Urban	
Teil III: Verschleierte Identitäten	18
Kollaborateure als Displaced Persons (DPs) Stefan Klemp	
Zum Weiterlesen: Displaced Persons „in disguise“	22
Kriegsverbrecher und Kollaborateure als Immigranten in Australien	
Prof. Konrad Kwiet im Gespräch mit Susanne Urban	
Zeitleiste	25
Glossar	26
Zum Weiterlesen	28

Zum Geleit

Wer bin ich? Wer möchte ich sein? Wer ist mein Vorbild und an wem möchte ich mich nicht orientieren? Warum muss ich überhaupt „jemand“ sein? Kann ich mir eine andere Identität zulegen, wenn ich neue Erfahrungen mache? Was, wenn mir mein Geschlecht, meine Herkunft, meine Religion nicht mehr passen, ich mich mit diesen mir zugeschriebenen Merkmalen unwohl fühle?

Sein „Ich“ zu wechseln, zu erneuern und neu zu definieren, ist heute in Deutschland durchaus möglich: Menschen können aus dem Christentum aus- und ins Judentum eintreten, zum Islam konvertieren, Atheist werden oder sich dem Buddhismus zuwenden. Wer im falschen Körper gefangen ist, kann prinzipiell das Geschlecht wechseln. Wohnorte sind selten für das ganze Leben festgelegt und auch Berufe kann man neu erlernen und sich umorientieren. Wer woanders einwandert, wechselt irgendwann seine Staatsangehörigkeit. Von der Familie kann man sich lossagen und auch Beziehungen können beendet und neue eingegangen werden.

Bleiben Wurzeln bestehen? Lassen sich Wurzeln gänzlich kappen? Jugendliche suchen und finden Elemente der eigenen Identität und werden sich ihrer Position und ihres Charakters in ihrer Umgebung zunehmend bewusst. Je selbstbewusster ein Mensch wird, desto mehr kann diese Identitätsbildung auf individuellen Entscheidungen und Erfahrungen beruhen. Fragen wie die oben gestellten werden dann beantwortet.

Wenn wir unseren Blick in diesem Sinne auf die Überlebenden der nationalsozialistischen Verfolgung, Zwangsarbeit und der Shoah richten, zeigt sich: Nach der Erfahrung, nicht mehr als Mensch angesehen zu werden, nach der Reduzierung eines Individuums auf eine Nummer, einen Winkel oder ein „OST“-Abzeichen war es für jene, die befreit worden waren, wichtig, sich neu zu finden. Sie mussten ihre Identität wieder erlangen. Es galt, sich den Nummerierungen und aufoktroierten Kategorisierungen zu entziehen und in Freiheit zu entscheiden: Wer bin ich? Wer möchte ich sein?

Dieser Freiheit standen Regeln gegenüber. Wer nach der Befreiung einfach so den Weg nach Hause einschlug, konnte an Kontrollpunkten der Alliierten Ärger bekommen. Wer keine Registrierung als DP vorwies, kam nicht an Lebensmittelzuweisungen oder erhielt auch keine langfristige medizinische Fürsorge.

Zudem gab es Menschen, die aus politischen Gründen nicht wieder nach Hause wollten, weil sie dort Verfolgungen befürchteten. Dem standen wieder alliierte Absprachen entgegen: gemäß dem Abkommen von Jalta vom Februar 1945 wurden alle sowjetischen DPs den sowjetischen Truppen zwecks Heimführung übergeben. Alle diese Menschen mussten so genannte Filtrationspunkte der sowjetischen Geheimdienste durchlaufen, Verhöre überstehen und den sowjetischen Repatriierungskommissionen verständlich machen, dass nicht alle Zwangsarbeiter und überlebenden Kriegsgefangenen mit den Deutschen zusammengearbeitet hatten. Aus einer Heimreise wurde zunehmend die Zwangsrepatriierung.

Auch viele der überlebenden Juden konnten oder wollten nicht mehr in ihre Ursprungsländer zurück. Ihr Zuhause war zerstört, die Shoah hatte ganze Familien vernichtet. Und noch etwas zeigte sich: Ethnische und nationale Zugehörigkeiten spielten nach der Befreiung bei Überlebenden eine weitaus größere Rolle, als UNRRA¹-Mitarbeiter oder Angehörige anderer Hilfsorganisationen erwartet hatten:

¹
siehe Glossar auf S. 26-27

²
Tara Zahra: The Lost Children, Reconstructing Europe's families after World War II, Harvard University Press, Cambridge u.a. 2011, S. 123f.

"At first, the national segregation of refugees rubbed against the internationalist ethic of UNRRA workers, but many gradually came to see it as a necessity. [...] Humanitarian workers gradually resolved tensions between their universalist ideals and the primacy of national sovereignty in postwar Europe by reframing nationalist goals in more individualist terms."²

Doch es gab auch jene, die eine neue Identität suchten, weil sie für ihre Verbrechen zur Verantwortung gezogen werden sollten. Manche gaben sich als DPs aus und kreierten sich eine neue Identität, indem sie verschwiegen, verschleierten und logen. Sie wollten ihre Beteiligung an deutschen Verbrechen als Kollaborateure z.B. im Baltikum oder in der Ukraine vertuschen. SS-Zugehörigkeiten, der Dienst in der Wehrmacht oder die Entscheidung, sich während der Besetzung ihrer Heimat durch Deutschland nach 1939 als Deutscher registrieren zu lassen, brachte nach 1945 eine Anzahl von DPs dazu, sich eine neue Identität zuzulegen. Nicht alle kamen mit dieser Identitätskonstruktion durch, aber es gab doch etliche tausend Täter oder Mittäter, denen es gelang, sich als DP mit Hilfe der IRO in Kanada, den USA oder Australien ein neues Leben aufzubauen.

Die Dokumente im International Tracing Service (ITS) spiegeln all diese sehr unterschiedlichen Entscheidungen, Haltungen und Identitätsfindungen der Überlebenden wie der Kollaborateure wider und zeigen zudem die Handlungsspielräume alliierter Bürokratie.

Methodisch und didaktisch stehen Identitätsbildungen und Handlungsoptionen der DPs im Zentrum. Sie sollen den Lernenden zeigen und sie entdecken lassen, wie vielfältig solche Konstruktionen ablaufen können und welche Rahmenbedingungen es seinerzeit gab.

Registrierung Edward Ben als DP, 10.2.1946. (3.1.1.1/66549008/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

(1) Registration No.		A.E.F. D.P. REGISTRATION RECORD		For coding purposes									
429278		Original <input type="checkbox"/>	Duplicate <input checked="" type="checkbox"/>	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
Family Name		Other Given Names		(3) Sex	(4) Marital Status	(5) Claimed Nationality							
Benx Edward				M. <input checked="" type="checkbox"/> Single <input type="checkbox"/> F. <input type="checkbox"/> Widowed <input type="checkbox"/> Divorced <input type="checkbox"/>		Polish (K.A.M.P.S.)							
(6) Birthdate		(7) Birthplace		(8) Number of Accompanying Family Members:									
9.8.1913		Matopona Kielce Polesud		R-K									
(9) Number of Dependents:		(10) Full Name of Father		(11) Full Maiden Name of Mother									
1		Bem Roman		Wywiat Jozefa									
(12) DESIRED DESTINATION		(13) LAST PERMANENT RESIDENCE OR RESIDENCE JANUARY 1, 1938.											
Poland		Gory Sasowowski Kielce Polesud											
City or Village		Province		Country		City or Village		Province		Country			
Loborer													
(14) Usual Trade, Occupation or Profession		(15) Performed in What Kind of Establishment		(16) Other Trades or Occupations									
(17) Languages Spoken in Order of Fluency		(18) Do You Claim to be a Prisoner of War		(19) Amount and Kind of Currency in your Possession									
a. polish		Yes <input checked="" type="checkbox"/> No <input type="checkbox"/>		150-1181									
(20) Signature of Registrant:		(21) Signature of Registrar:		Date: 10.2.1946		Assembly Center No. 608							
(22) Destination or Reception Center:		(23) Code for Issue											
1.5.47. Belgium H. Center.		1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28											
		(24) REMARKS											

DPs sollen als handelnde Subjekte entdeckt werden. Ein Transfer zur Gegenwart ist möglich, indem u.a. die Frage nach dem Wohin der Displaced Persons der heutigen Welt gestellt wird.

Susanne Urban

Entschlüsseln

Erkunden

Befragen

Annähern

Umgang mit Quellen

Quellen können Akten, Schriftstücke, Fotografien, Interviews oder Gegenstände sein, mit deren Hilfe etwas über die Vergangenheit herausgefunden werden kann.

Beschreiben

- Art der Quelle, d.h. Brief, offizielles Schreiben, Formular, Foto, Film usw.
- Wer bewahrt die Quelle heute auf? Woher stammt sie?
- Entwickelt einen besonders aufmerksamen Blick auf Fotografien. Diskutiert, weshalb Fotos auch etwas über den Fotografen aussagen können.

Befragen

- Wer hat wo und wann in welchem Zusammenhang und mit welcher Absicht die jeweilige Quelle erstellt?
- Welche Worte sind so stark in der Vergangenheit verankert, dass ihr sie nicht kennt? Was ist mit Fremdworten? Klärt unbekannte Begriffe.

Auseinandersetzen


- Sind Wertungen enthalten (Stil, Sprache)?
- Wird etwas nicht erwähnt, wovon wir heute wissen?

Erforschen

- Entwickelt Gespür für die historischen Zusammenhänge, in denen die Quelle entstanden ist. Informiert euch mit Hilfe von Lexika, Büchern und Websites.
- Verankert die Quellen, soweit möglich, auch in den Jahren vor 1933 und der Zeit 1933 bis 1945 und nach 1945.
- Fragt bei Archiven wie dem ITS nach weiteren Informationen über die Personen oder Themen.

Dokumentieren & sich positionieren

- Haltet eure Ergebnisse aus den Arbeitsphasen fest.
- Gab es unterschiedliche Meinungen über die Bedeutung der Quellen?
- Welche Fragen sind offen geblieben – welche neu hinzugekommen?
- Was hat die Recherche in euch ausgelöst?
- Erzählt, mit was und wem ihr euch befasst habt. Berichtet von den Menschen und den Themen. Das kann auf unterschiedliche Weise geschehen: als Präsentation, Ausstelltafel, Album, Collage.



ORIGINAL 620073 *

UNITED NATIONS DISPLACED PERSON / REFUGEE
IDENTITY CARD
 For resident of International Refugee
 Organization (IRO) Assembly Center

AGAMIAN MARGARETTE
 Name (Family) Vorname Date of Birth 20.11.32
 Geburtsdatum

Height 156 Weight 56 Hair brown Eyes brown
 Größe cm Körpergewicht Haarfarbe Augenfarbe

Nationality Stateless Sex F
 Nationalität Geschlecht

Holder's Signature / Inhabers Unterschrift
 Dallas A. Sharp
 Validating Officer / Ausstellungsbefehlshaber
 Dallas A. Sharp, Capt. in Charge

Identifying Marks
 Besondere Merkmale

TO GERMAN BUREAU
 B-0102489

Fingerprints
 Fingerabdrücke
 Left Index D. Zeigefinger
 Left Middle L. Mittelfinger

Official Stamp
 Amtlicher Stempel
 Date
 Datum

Registrierung Margarete Agamian
 als DP, 1948. (3.1.1.1/66402489/ITS
 Digital Archives, Bad Arolsen)

Teil I: DP-Identitäten

Susanne Urban und René Bienert

Claimed Nationality – Desired Destination

Was bedeutet Staatsangehörigkeit?

Der Eintrag in einem Ausweis? Das Zugehörigkeitsgefühl zu einem Land bzw. einem Staat? Wird die Staatsangehörigkeit bestimmt von geografischen Grenzen? Unterliegt sie politischen Entscheidungen, religiösem oder nationalem Empfinden?

Nach der Befreiung befanden sich die Überlebenden der NS-Verfolgung als Displaced Persons außerhalb ihres Ursprungslands.

War Polen noch die Heimat des Juden aus Warschau, der dort seine Familie im Ghetto verloren hatte? War Kiew noch die Heimat des Zwangsarbeiters, den die Deutschen nach Norddeutschland verschleppt hatten? War das kommunistisch bestimmte Polen die Heimat des katholischen, patriotischen Offiziers der polnischen Exiltruppen? Konnte Frankreich wieder das Zuhause des Résistancekämpfers werden, der im KZ Buchenwald gelitten hatte?

Displaced Persons wurden zunächst nach Nationalitäten registriert und so auch in Sammelagern (Assembly Centers) zusammengeführt, bevor sie repatriiert werden sollten. Scheint einfach und richtig. Aber ... Menschen aus der Ukraine oder dem Baltikum sahen sich nicht immer als Sowjetbürger, sondern vielleicht als Ukrainer oder Litauer. Juden aus Ungarn oder Polen bezeichneten sich als staatenlos oder nur noch als Juden. Was war geschehen?

Das als DP-2-Karte bezeichnete alliierte Formular zur Registrierung der DPs bei der US-amerikanischen Besatzungsbehörde weist zwei besondere Felder auf:

Claimed Nationality (beanspruchte Nationalität) und Desired Destination (gewünschtes Zielland).

Wer war der Mensch - wo wollte er hin? Die Alliierten hatten sich doch geeinigt: die Heimführung der Menschen war oberstes Ziel. Ein polnischer Jude sollte nach Polen und ein Ukrainer in diesen Teil der Sowjetunion zurück.

Auf Seiten der Westalliierten entstanden immer mehr Zweifel an dieser Strategie. Überlebende der Shoah, die dort, wo ihre Heimat gewesen war, nichts und niemanden mehr hatten – sollten und mussten sie wirklich zurück? Was war mit den Demonstrationen, Eingaben und sogar Selbstmorden in sowjetischen Sammelzentren, sobald sowjetische Repatriierungskommissare eintrafen? Bereits im Herbst 1945 ließen die Westalliierten die Zwangsrepatriierung aussetzen und stellten damit das Recht auf Bewegungsfreiheit und Selbstbestimmung über die alliierten Vereinbarungen. Der Graben zwischen den Westalliierten und der Sowjetunion wurde tiefer, auch wegen der DP-Politik.

Dann kam der 12. Februar 1946, und die Vereinten Nationen (United Nations/UN) legten in der Resolution Nr. 8 fest, „dass kein Flüchtling, der endgültig und einleuchtend gültige Einwände gegen seine Rückkehr geltend machen kann, zu einer Rückkehr gezwungen werden kann.“

Claimed Nationality / Desired Destination

A.E.F. D.P. REGISTRATION RECORD

Original Duplicate

For coding purposes
A B C D E F G H I J

(1) REGISTRATION No.

GOLD **JACOB** M. Single Married **Pol. Jew / Emigré**
E. Widowed Divorced

(2) Family Name **GOLD** Other Given Names **JACOB** (3) Sex **Poland** (4) Marital Status **Pol. Jew / Emigré** (5) Claimed Nationality **Pol. Jew / Emigré**

(6) Birthdate **21.8.19** Birthplace **Drohobycz** Province **Poland** Country **Poland** (7) Religion (Optional) **Jewish** (8) Number of Accompanying Family Members: **1**

(9) Number of Dependents: **1** (10) Full Name of Father **GOLD NOSES** (11) Full Maiden Name of Mother **BIRNBAUM ESTERA**

(12) DESIRED DESTINATION **USA** (13) LAST PERMANENT RESIDENCE OR RESIDENCE JANUARY 1, 1938.
City or Village **DROHOBYCZ** Province **Poland** Country **Poland**

(14) Usual Trade, Occupation or Profession **book-keeper** (15) Performed in What Kind of Establishment **Pol. b. German. Jew.** (16) Other Trades or Occupations

(17) Languages Spoken in Order of Fluency **a. Pol. b. German. Jew.** (18) Do You Claim to be a Prisoner of War Yes No

(20) Signature of Registrant: **Jacob Gold** (21) Signature of Registrar: **JL.** Date: **14.6.46** (19) Amount and Kind of Currency in your Possession **Assembly Center No.**

(22) Destination or Reception Center:

(23) Code for Issue	Name or Number										City or Villages										Province		Country					
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28

(24) REMARKS **18744 for B...**

DP-2
18-50781-1

Wer bist du? Und wo möchtest du hin? Die Menschen wurden gehört und ihre selbst gewählten Identitäten anerkannt. Die Alliierten gingen sogar noch weiter: Obgleich laut alliierter DP-Politik deutsche Juden oder Sinti als ehemals Verfolgte nicht unter die Fürsorge der UNRRA fielen, wich man auch von dieser Regel ab. Diese Überlebenden konnten, wenn sie nicht mehr in Europa bleiben wollten und sich in der „Heimat“ Deutschland entwurzelt fühlten, unter den Schirm der alliierten Hilfsorganisationen (UNRRA bzw. IRO) schlüpfen. Dies nutzten deutsche Juden, die aus dem Exil in Shanghai wiederkehrten, aber nicht bleiben wollten – oder junge Menschen, die einen jüdischen Elternteil hatten und als „Halbjuden“ verfolgt worden waren. Auch deutsche Sinti, die nach dem Genozid nach Frankreich oder die USA wollten, wandten sich an die UNRRA.

Registrierung Jacob Gold als DP, 14.6.1946. (3.1.1.1/67202916/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Die DPs begannen ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen, autonom und eigenständig zu handeln – und im Rahmen der Möglichkeiten halfen und unterstützten die Alliierten sie. Zwar gelang es nicht jedem DP, seine „Desired Destination“ zu erreichen, weil nicht alle Länder Flüchtlinge aufnahmen. Aber die Einwanderungsbedingungen sind wieder ein anderes Kapitel in der Geschichte der DPs.

Dokumente

Nom BRIEGER

Prénoms Regina

Date et Lieu de Naissance 24 octobre 1874 à Ohlau (Silésie)

Nationalité allemande

Profession infirmière


Adresse Berlin-Wedding, Franischestrasse 4

Destination _____

Situation de Famille mariée

Nombre d'enfants 2

Religion: juive



(1) REGISTRATION No. W. 0013044q

A.E.F. D.P. REGISTRATION RECORD

Original Duplicate

For coding purposes: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J.

Habegger Roger M. Single Married
F. Widowed Divorced FRANCAIS

(2) Family Name Other Given Names (3) Sex (4) Marital Status (5) Claimed Nationality

15.10.22 SE-CROIX-AUX-MINES HAUT-RHIN FRANCE CATH. (8) Number of Accompanying Family Members: _____

(6) Birthdate Birthplace Province Country (7) Religion (Optional)

(9) Number of Dependents: 0 HABEGGER EMILE MAETZ ANNE
(10) Full Name of Father (11) Full Maiden Name of Mother

(12) DESIRED DESTINATION (13) LAST PERMANENT RESIDENCE OR RESIDENCE JANUARY 1, 1938.

MULHOUSE HAUT-RHIN FRANCE MULHOUSE HAUT-RHIN FRANCE
City or Village Province Country City or Village Province Country

CHAUFFEUR FINISSEUR
(14) Usual Trade, Occupation or Profession (15) Performed in What Kind of Establishment (16) Other Trades or Occupations

FRENCH GERMAN (18) Do You Claim to be a Prisoner of War RM. 50.00
a. b. c. Yes No (19) Amount and Kind of Currency in your Possession

(20) Signature of Registrant: Habegger Roger (21) Signature of Registrar: [Signature] Date: 29.7.45 Assembly Center No. _____

(22) Destination or Reception Center: _____

(23) Code for Issue

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

(24) REMARKS 23.8 h Haut-Rhin Connonhad-n

DP-2
15-5010-1

Registrierung Regina Brieger als DP, April 1948.
(3.1.1.1/66700691/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Registrierung Roger Habegger als DP, 29.7.1945.
(3.1.1.1/67294785/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Seite 10:
Registrierung Gerda Hirsch als DP, 1949.
(3.1.1.1/67359454/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Registrierung Antoni Morawski als DP, Mai 1949.
(3.1.1.1/68333844/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Registrierung Franz Berger als DP, 16.5.1947.
(3.1.1.1/66561367/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Claimed Nationality / Desired Destination

FICHE INDIVIDUELLE
NOM HIRSCH
PRENOMS Gerd
Nationalité allemande-juf
Date de naissance 24-2-35
Profession écolière
Adresse de l'employeur Ludwigshafen
bessemerstr. 23
Situation de famille cél. 14858 *

EMPREINTES DIGITALES

Pouce	Index	Majeur	Anulaire	Auriculaire

Renseignements médicaux
Vaccins _____
Maladies antérieures _____
Hospitalisé le _____
AVIS DU DOCTEUR DU CAMP _____
Impression nationale (Gr.) 1628

FICHE INDIVIDUELLE
NOM Morawski
PRENOMS Antoni
Nationalité Polonaise
Date de naissance 12.5.1945
Profession _____
Adresse de l'employeur Camp
de "Smieszno"
Situation de famille _____ 11132 *

EMPREINTES DIGITALES

Pouce	Index	Majeur	Anulaire	Auriculaire

Renseignements médicaux
Vaccins _____
Maladies antérieures _____
Hospitalisé le _____
AVIS DU DOCTEUR DU CAMP
Mé à Kemzid (Allemagne)
Impression nationale (Gr.) 1628

(1) REGISTRATION No. 3458 **A.E.F. D.P. REGISTRATION RECORD**

Original Duplicate For coding purposes A B C D E F G H I J

BERGER FRANZ M. Single Married
F. Widowed Divorced GERMAN

(2) Family Name Other Given Names (3) Sex (4) Marital Status (5) Claimed Nationality

28.12.26. DESSAU SACHSEN GERMANY JEWISH (8) Number of Accompanying Family Members: NONE

(6) Birthdate Birthplace Province Country (7) Religion (Optional)

(9) Number of Dependents: NONE BERGER JOSEPH FILEF REGINA
(10) Full Name of Father (11) Full Maiden Name of Mother

1704 MORRIS AVE. DESIRED DESTINATION (13) LAST PERMANENT RESIDENCE OR RESIDENCE JANUARY 1, 1938.
BRONX N.Y. U.S.A. DESSAU SACHSEN GERMANY
City or Village Province Country City or Village Province Country

PUPIL

(14) Usual Trade, Occupation or Profession (15) Performed in What Kind of Establishment (16) Other Trades or Occupations

GERMAN & HUNGARIAN JEWISH (18) Do You Claim to be a Prisoner of War RM-400.

(17) Languages Spoken in Order of Fluency Yes No (19) Amount and Kind of Currency in your Possession

(20) Signature of Registrant: Berger Franz (21) Signature of Registrar: f. van Date: 16.5.47 Assembly Center No. 590

(22) Destination or Reception Center: FFTM SACHSENHAUSEN

(23) Code for Issue

Name or Number	City or Village	Province	Country
1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	12
13	14	15	16
17	18	19	20
21	22	23	24
25	26	27	28

(24) REMARKS
BLOCK 10 APT 6 ROOM A4 M-20.

DP-9
16-50781-1

(1) REGISTRATION No. **600968942**

A.E.F. D.P. REGISTRATION RECORD

Original Duplicate

M. <input checked="" type="checkbox"/> Single <input checked="" type="checkbox"/> Married <input type="checkbox"/>		F. <input type="checkbox"/> Widowed <input type="checkbox"/> Divorced <input type="checkbox"/>		ITALIANA	
(2) Family Name: SCAGNETTI LUCIO		(3) Sex	(4) Marital Status	(5) Claimed Nationality	
(6) Birthdate: 28.8.1919	Birthplace: TRIESTE TRIESTE	Country: ITALIA	(7) Religion (Optional): CATTOLICA		(8) Number of Accompanying Family Members:
(9) Number of Dependents: 1		(10) Full Name of Father: SCAGNETTI PIETRO		(11) Full Maiden Name of Mother: BOSCHETTI ERNESTA	
(12) DESIRED DESTINATION: TRIESTE TRIESTE ITALIA			(13) LAST PERMANENT RESIDENCE OR RESIDENCE JANUARY 1, 1938: TRIESTE TRIESTE ITALIA		
(14) Usual Trade, Occupation or Profession: ELETTROMECCANICO		(15) Performed in What Kind of Establishment	(16) Other Trades or Occupations		
(17) Languages Spoken in Order of Fluency: ITALIAN		(18) Do You Claim to be a Prisoner of War: <input checked="" type="checkbox"/>		(19) Amount and Kind of Currency in your Possession: Rm. 60	
(20) Signature of Registrant: <i>Scagnetti Lucio</i>		(21) Signature of Registrar: <i>[Signature]</i>		Date: 9. 8. 45 Assembly Center No. 187/18	
(22) Destination or Reception Center:					
(23) Code for Issue					
(24) REMARKS					

DP-2
16-29781-1

(1) REGISTRATION No. **909521687**


A.E.F. D.P. REGISTRATION RECORD

Original Duplicate

M. <input type="checkbox"/> Single <input checked="" type="checkbox"/> Married <input checked="" type="checkbox"/>		F. <input checked="" type="checkbox"/> Widowed <input type="checkbox"/> Divorced <input type="checkbox"/>		Polish (Ukr.)	
(2) Family Name: STEPA Tatjana		(3) Sex	(4) Marital Status	(5) Claimed Nationality	
(6) Birthdate: 4 VI 1925	Birthplace: Zwenihorod Lwów	Country: orthodox	(7) Religion (Optional)		(8) Number of Accompanying Family Members: 1
(9) Number of Dependents: 1		(10) Full Name of Father		(11) Full Maiden Name of Mother	
(12) DESIRED DESTINATION: Does not go to home Country form - labourer			(13) LAST PERMANENT RESIDENCE OR RESIDENCE JANUARY 1, 1938: Zwenihorod		
(14) Usual Trade, Occupation or Profession: form - labourer		(15) Performed in What Kind of Establishment	(16) Other Trades or Occupations		
(17) Languages Spoken in Order of Fluency: ukr germ		(18) Do You Claim to be a Prisoner of War: <input checked="" type="checkbox"/>		(19) Amount and Kind of Currency in your Possession: Rm. 60	
(20) Signature of Registrant: <i>Stepa Tatjana</i>		(21) Signature of Registrar: <i>[Signature]</i>		Date: 17. 45 Assembly Center No. 187/18	
(22) Destination or Reception Center:					
(23) Code for Issue					
(24) REMARKS: DP-5					

DP-2
16-29781-1

Claimed Nationality / Desired Destination



THIS IS NOT AN IDENTITY CARD

PREPARATORY COMMISSION
FOR THE
INTERNATIONAL REFUGEE ORGANIZATION
AREA HQ. NO. 7

CM/1 No. H-9069

CERTIFICATE OF IRO ELIGIBILITY 7.4.49

NOT CAMP CARE — KEINE LAGERBETREUUNG

The individual hereby identified has been determined as falling within the category of persons with whom the Preparatory Commission of International Refugee Organization is concerned: —

WAPPLER Jewett Date of birth **14.1.1928**
Name (Familie) Vorname Geburtsdatum

Height **157** CM Weight **53** Kgs Hair **dark** Eyes **d.brown**
Größe GröÙe Gewicht Haar Augen

Nationality **German/Gipsy** Sex **female** Identifying Marks **Tattoo**
Staatsangehörigkeit Geschlecht Besondere Merkmale

**on her left forearm:
Z 3370.**

Holder's Signature Inhabers Unterschrift

THIS IS NOT AN IDENTITY CARD

Seite 11:
Registrierung Lucio Sagnetti als DP,
9.6.1945. (3.1.1.1/68983442/ITS Digital
Archives, Bad Arolsen)

Registrierung Tatiana Sztepa als DP,
1.7.1945. (3.1.1.1/69299109/ITS Digital
Archives, Bad Arolsen)

Registrierung Jewett Wappler als DP,
7.4.1949. (3.1.1.1/69596375/ITS Digital
Archives, Bad Arolsen)

Registrierung Willi Weiss als DP,
28.2.1946. (3.1.1.1/69644656/ITS
Digital Archives, Bad Arolsen)

(1) REGISTRATION No. **604139822**

A.E.F. D.P. REGISTRATION RECORD

Original Duplicate

For coding purposes
A. B. C. D. E. F. G. H. I. J.

WEISS WILLI M. Single Married
F. Widowed Divorced *Hungarian*

(2) Family Name **WEISS** Other Given Names **WILLI** (3) Sex (4) Marital Status (5) Claimed Nationality *Hungarian*

(6) Birthdate **22.6.24.** Birthplace **Halle** Province **Braunschweig** Country **Germany** (7) Religion (Optional) **Lutheran** (8) Number of Accompanying Family Members: **5**

(9) Number of Dependents: **1** (10) Full Name of Father **WEISS Julius** (11) Full Maiden Name of Mother **BAMBERGA Luise**

(12) DESIRED DESTINATION **Hungary** (13) LAST PERMANENT RESIDENCE OR RESIDENCE JANUARY 1, 1938. **Berlin** *Germany*

City or Village **artist** Province **Theatre** City or Village Province Country

(14) Usual Trade, Occupation or Profession (15) Performed in What Kind of Establishment (16) Other Trades or Occupations

(17) Languages Spoken in Order of Fluency **a. Tigran b. German c.** (18) Do You Claim to be a Prisoner of War Yes No (19) Amount and Kind of Currency in your Possession **28.24** Assembly Center No. **Harau**

(20) Signature of Registrant: **Willi Weiss** (21) Signature of Registrar: **99**

(22) Destination or Reception Center:

(23) Code for Issue	Name or Number										Province										Country									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28		
✓	1/WEISS Elli - wife - 604139813										4/WEISS Herta - wife - 604139826																			
✓	2/ - - - Herta - 604139824										5/ POHL Fritz - cousin - 604139827																			
✓	3/ - - - Herta - 604139825																													

(24) REMARKS

DP-2
16-5781-1

Impulse

- **Wer bin ich:** Findet heraus, wo die Menschen geboren wurden. Sucht den Ort auf der DP 2 Karte. Informiert Euch über die damalige und heutige politische Situation an diesen Orten. Schaut nun auf den Karten, wie sich die Menschen selbst bezeichneten (Feld rechts oben: Claimed Nationality). Diskutiert die Ergebnisse.
- **Wo möchte ich leben:** Wo kamen die Menschen her und wo wollten sie leben (Feld Desired Destination)? Überlegt euch Gründe für diese Entscheidungen.
- Diskutiert, wo ihr geboren seid und welchem Ort oder Land, welcher Stadt oder Region ihr euch verbunden fühlt.
- Sammelt Gründe, die für einen Wechsel von einem Lebensumfeld zu einem anderen sprechen. Diskutiert im Anschluss an die Beschäftigung mit der Geschichte, welche dieser Gründe heute für Flüchtlinge und in der Flüchtlingspolitik eine Rolle spielen.

Informieren und Verstehen:

- www.hdg.de/lemo/html/Nachkriegsjahre/
- Kostenlose oder preiswerte Publikationen zur Situation nach 1945, zu bestellen bei der Bundeszentrale für politische Bildung: www.bpb.de/
(Stichworte bei der Recherche: Nachkriegszeit, Zwangsmigration, Kalter Krieg, Machtblöcke, Ostblock, aber auch: Pogrome in Polen nach 1945 (Kielce), und, mit Blick auf die Zeitgeschichte: Fall des Kommunismus)

Überlegt euch eine szenische Darstellung mit folgender Situation

- Situation: eine Registrierungsstelle für DPs in Hessen. Es sind UNRRA-Angestellte, die diese Registrierung vornehmen.
- Es gibt drei bis vier Rollen:
 - _ Eine Angestellte der UNRRA aus den USA. Sie spricht nur Englisch und hat polnische Vorfahren.
 - _ Eine junge Frau aus der Ukraine. Sie war als Zwangsarbeiterin in Deutschland, nachdem sie sich als orthodoxe Christin ausgegeben hatte, obwohl sie jüdischer Herkunft ist.
 - _ Ein junger Mann aus Frankreich. Er war 1944 als Widerstandskämpfer in ein KZ verschleppt worden.
 - _ Eine Dolmetscherin. Sie ist Deutsche und hat als Englisch- und Französischlehrerin bis zu ihrer Entlassung 1936 wegen ihrer Ehe mit einem Juden an einem deutschen Gymnasium unterrichtet.
- Denkt an Sprachbarrieren, Ländergrenzen, notwendige Bürokratie auf der einen und das Selbstbild der DPs auf der anderen Seite.
- Bildet zunächst Kleingruppen für jede Person und legt fest, wie die Personen sich in etwa verhalten werden. Bestimmt dann, wer die Rolle spielen soll. In einer Lerngruppe werden genug Kleingruppen entstehen, um die Szene etwa drei Mal zu spielen.
- Diskutiert im Anschluss, was ihr über die Situation der drei verschiedenen Gruppen durch die szenische Darstellung gelernt habt.

Teil II: Jüdische Identitäten

Susanne Urban

„Mit Jidisz Grus“ und Davidstern: Jüdische Überlebende nach 1945

Nach 1933 wurden jüdische Symbole und Traditionen verspottet, das jüdische Symbol des Davidsterns als „Judenstern“ diffamiert. Auch schon vor 1933 hatten Antisemiten z.B. Geschäfte, Arztpraxen oder Rechtsanwaltsbüros, die von Juden betrieben wurden, mit Davidsternen beschmiert, nun nahmen solche Angriffe zu. Am 1. September 1941 erlangte die „Polizeiverordnung über die Kennzeichnung der Juden“ Gültigkeit. Jene Personen im Deutschen Reich, die durch die Nürnberger Gesetze als Juden definiert worden waren und älter als sechs Jahre waren, mussten ab dem 19. September 1941 einen gelben Stern tragen, aufgenäht auf die linke Brustseite der Oberbekleidung. Inmitten des Sterns befand sich der Schriftzug „Jude“. Juden in Polen unterlagen bereits seit dem 1. Dezember 1939 der Kennzeichnung und mussten den „Judenstern“ oder eine Armbinde mit Davidstern tragen. Nach und nach wurden Juden überall, wo sie unter deutsche Herrschaft fielen, gekennzeichnet: in Kroatien und der Sowjetunion, Rumänien, der Slowakei, im damaligen Protektorat Böhmen und Mähren, aber auch in Luxemburg, den Niederlanden und in Belgien, Frankreich oder Griechenland und ab April 1944 auch in Ungarn.

Der Journalist Robert Weltsch hatte am 4. April 1933 in der „Jüdischen Rundschau“ einen Artikel verfasst, der aufrief: „Tragt ihn mit Stolz, den gelben Fleck“. Er erinnerte an die diskriminierende Kennzeichnung der Juden in der frühen Neuzeit. Als langjähriger Vorkämpfer der Assimilation wandte er sich von diesem Weg ab und appellierte an die deutschen Juden:

„Wir gedenken aller derer, die seit fünftausend Jahren Juden genannt, als Juden stigmatisiert wurden. Man erinnert uns, dass wir Juden sind. Wir sagen Ja, und tragen es mit Stolz.“¹

Die 1931 geborene Livia Bitton-Jackson empfand den Stern als Angriff auf ihre Person:

„Aber ich möchte einfach nicht gekennzeichnet werden, weder als Jüdin, noch als irgendetwas anderes. Ich bin tief verletzt und empört darüber, dass man mich zwingt, ein grell leuchtendes Etikett zu tragen, ein Ding, das mich absondern und demütigen soll. Ein Krimineller oder ein Jude – wo ist da bei denen der Unterschied? [...] So oder so erreichen sie, was sie wollen: dass ich kein menschliches Wesen mehr bin, sondern ausgemustert wie ein Gegenstand.“²

Nach 1945 war das jüdische Leben in Europa zerschlagen. In manchen Orten hatten nur einige wenige Juden einer Gemeinde überlebt, viele wussten, dass ihre ganze Familie ausgelöscht worden war. Das häufigste Wunschziel der Juden, die als Displaced Persons (DPs) ihre Auswanderung aus Europa ersehnten, war neben den USA Palästina (Eretz Israel).

1
Robert Weltsch: Tragt ihn mit Stolz, den gelben Fleck, in: Jüdische Rundschau, Nr. 27, 4.4.1933, S.1f. Vgl. <http://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/titelinfo/2653758>

2
Livia Bitton-Jackson: 1000 Jahre habe ich gelebt. Eine Jugend im Holocaust, Stuttgart 2004, S.32.

Dort, so ihre Hoffnung, wartete eine Zukunft in einem jüdischen Gemeinwesen auf sie und würde ihnen neuen Halt geben. Es waren nicht allein politische und ideologische Bestrebungen, sich um die Einwanderung ins spätere Israel zu bemühen. Überlebende Juden hatten genug von Europa, wollten weg, weg auch vom Antisemitismus.

Zionistische Repräsentanten hielten flammende Reden und diskutierten über die richtigen und falschen politischen Konzepte – die meisten Juden in den DP-Camps aber, die sich auf ihr Leben im damaligen Palästina vorbereiteten, fingen erst einmal an, zu lernen: Hebräisch, Landwirtschaft, technische Berufe oder ein Handwerk.

In Schulen, Versammlungsräumen, auf Sporttrikots: überall war der Davidstern zu sehen. Der Davidstern war nun ein Symbol neuen Selbstbewusstseins, sozusagen ein Signal – „Mir zeyen do!“ (Wir sind da!). Der Stern war auf der zionistischen Fahne zu sehen, aber auch Juden, die aus den verschiedensten Gründen nicht ins spätere Israel auswanderten, identifizierten sich mit dem Davidstern als jüdischem, verbindendem Zeichen. Somit wurde und wird er auch heute nicht ausschließlich als ein staatliches, nationales Symbol für Israel und die dort lebenden Juden begriffen.



Stempel und Briefköpfe aus verschiedenen jüdischen DP-Camps, 1946/47. (3.1.1.2/81987741 = Jewish Maritime School/78798572 = Jewish Farm Lamoledet/78807699 = Kraiburg am Inn/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)



Stuttgart, jüdische DPs nach einem Fußballspiel, 1947. © Yad Vashem (173E03)

Bremen, Transit Camp nach Palästina, 21.8.1947. © USHMM (16459)

Jüdische DPs in Schwäbisch Hall, ohne Datum. © Yad Vashem (1586_518)

DP-Camp Ziegenhain, Denkmal für die Ermordeten des Holocaust, 27.4.1947. © USHMM (42542)

Chanukkaspiegel im DP-Camp Hasenhecke, 1947. © Shmuel Peleg

Impulse

- Beschreibt, wo und in welchem Zusammenhang der Davidstern auf den Fotos und Dokumenten auftaucht. (Vgl. Anregungen zur Quellenarbeit, S. 6)
- Diskutiert, welche Eigenbezeichnungen sich die einzelnen Gemeinschaften geben und was sie bedeuten.
- Wählt auf einem der historischen Fotos eine Person aus. Überlegt euch, was ihre Gründe sein könnten, an der Versammlung teilzunehmen oder für den Fotografen an dieser Stelle zu posieren. Sucht Belege für eure Vermutungen in den Materialien in diesem Heft oder auf der Website www.its-arolsen.org.
- Tauscht euch über eure Vermutungen aus.
- Zeichnet ein Logo für ein nach 1945 bestehendes jüdisches DP-Camp in eurer Region. Orientiert euch wegen des Ortes dafür im DP-Camp-Verzeichnis des ITS, zu dem ihr über die Website des ITS gelangt (www.its-arolsen.org) sowie im Internetlexikon für jüdische DP-Camps (www.after-the-shoah.org/index.php?id=2).
- Setzt das Logo in ein Plakat ein, das
 - _ 1946 zum Gedenktag für die Toten der Shoah einlädt;
 - _ 1946 aufruft, der Historischen Kommission im DP-Camp seine Überlebensgeschichte zu erzählen;
 - _ 1947 zu einem Theaterabend einlädt.
- Oder: Entwerft das Logo eines jüdischen Fußballvereins in einem DP-Camp.

Teil III: Verschleierte Identitäten

Stefan Klemp

Kollaborateure als Displaced Persons (DPs)

Ein Kollaborateur ist jemand, der in einem Krieg mit dem Feind zusammenarbeitet. Im II. Weltkrieg haben Menschen in besetzten Ländern mit der Besatzungsmacht Deutschland kollaboriert. Solche Kollaborateure gab es in West-, Nord- und Osteuropa.

Wenn vom International Tracing Service (ITS) in Bad Arolsen die Rede ist, dann denkt man zuerst an Opfer des Nationalsozialismus. Folgerichtig ist der ITS, wie es auf der Website steht, „ein Zentrum für Dokumentation, Information und Forschung über die nationalsozialistische Verfolgung, Zwangsarbeit sowie den Holocaust. Im Archiv des ITS sind die Schicksale von Millionen Opfern dokumentiert [...]“

Man denkt an Akten zu KZ-Insassen, Verfolgten, Juden, Zwangsarbeitern, Displaced Persons (DPs). Menschen, die durch den II. Weltkrieg unter Zwang, durch deutschen Einfluss, heimatlos geworden waren. Displaced Persons, das waren die Opfer des Nationalsozialismus. Aber wo Opfer sind, da sind auch Täter. Dass sich unter den Millionen DPs nach 1945 zahlreiche Täter befanden, ist weniger bekannt. Wie kamen diese Kollaborateure unter die DPs? Hatten sie keine Angst, erkannt zu werden?

Im Chaos der unmittelbaren Nachkriegszeit irrten Millionen Entwurzelte durch Europa. Alle wollten nach Hause oder suchten eine neue Heimat. Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene, Vertriebene, Flüchtlinge aus dem Osten, aus den KZs Befreite. Kollaborateure aus Osteuropa, die während des II. Weltkriegs auf deutscher Seite gekämpft hatten, kamen ab Mitte 1944 und dann 1945 in großer Zahl nach Deutschland und fanden Zuflucht in den DP-Camps. Dort fielen sie nicht auf. In den Folgejahren verteilten sie sich in alle Welt.

Simon Wiesenthal hatte das 1948 erkannt. Er wies darauf hin, dass Tausende von Nazikollaborateuren den Status von Displaced Persons erhalten hatten. Sie mischten sich unter ihre Opfer, unter Überlebende. Ihre Namen sind heute so gut wie unbekannt. Einer der Männer, den Simon Wiesenthal gesucht hatte, war der lettische Polizeioffizier Karlis Lobe. Zu ihm finden sich im ITS historische Unterlagen. Lobe organisierte nach dem deutschen Einmarsch in Lettland den einheimischen Selbstschutz in Ventspils. Diese Hilfspolizeitruppe hat an Judenerschießungen der Einsatzgruppe A teilgenommen. Dabei wurden die männlichen Juden in Ventspils ermordet. Im Dezember 1941 übernahm Lobe das 1. Bataillon der Hilfspolizei in Riga. Ab Anfang 1942 hatte er eine höhere Funktion innerhalb der lettischen Polizei inne. Zunächst war er Chef des Stabes der lettischen Schutzmannschaften. Vom 23. Januar bis 23. Februar 1943 kommandierte er das Schutzmannschaftsbataillon Nr. 280, „Bolderajas“. Dieses Bataillon nahm 1943 unter dem Kommando des Höheren SS- und Polizeiführers „Ostland“, Friedrich Jeckeln, am „Unternehmen Winterzauber“ in Weißrussland teil. Im Einsatzbefehl der Aktion heißt es: „Banditen und Banditenverdächtige sind grundsätzlich zu erschießen.“ Im Einsatzraum sollte eine tote Zone entstehen.

Dann hat Karlis Lobe die lettische SS-Legion aufgebaut. Bis September 1943 führte er ein SS-Freiwilligen-Regiment. Nach Kriegsende durchlief er verschiedene DP-Lager in Deutschland und reiste dann mit seiner Familie nach Schweden. 1973 machte Simon Wiesenthal auf Lobe aufmerksam. Ermittlungen gegen ihn wurden eingestellt, weil in Schweden die ihm vorgeworfenen Mordtaten verjährt waren. Auf seinem „DP-Registration Record“ in Arolsen sind noch die USA als Reiseziel vermerkt, aber die USA hatten ihm – was die Ausnahme war – die Einreise verweigert.

Kollaborateure flohen nach Kanada, in die USA, Südamerika, Südafrika, Australien und Neuseeland. Wie kam es dazu? Eigentlich sollten NS-Verbrecher nach 1945 bestraft werden. In den Nürnberger Prozessen wurden einige der Hauptkriegsverbrecher verurteilt. Doch bald erlahmte das Interesse. Im Kalten Krieg brauchten die Alliierten die Deutschen als Verbündete. Rufe nach dem „Schlussstrich“ wurden in den 1950er Jahren lauter. Viele Verurteilte wurden begnadigt. Der weitaus größte Teil der Täter aber war entkommen.

Efraim Zuroff, Leiter des Wiesenthal Centers in Jerusalem, schreibt, dass ein verzerrtes Bild vom Holocaust vorherrschte. Die Sichtweise war einseitig, fast ausschließlich Deutsche und Österreicher wurden als Verantwortliche für die Massenverbrechen angesehen. Täter aus Osteuropa konnten unerkannt entkommen. Die Mehrheit floh unter ihrem richtigen Namen. Sie stammten aus Litauen, Lettland, der Ukraine, Kroatien, Estland, Ungarn oder Weißrussland. In Westeuropa lebten die meisten Kollaborateure in der Nachkriegszeit, ohne von den Strafverfolgungsbehörden aufgespürt zu werden. Unterlagen zu Kollaborateuren aus Osteuropa liegen im ITS. Dort haben Ermittler aus den USA und von der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltung zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen in Ludwigsburg seit den 1980er Jahren nach ihren Spuren gesucht. Die Arbeit ist mühselig, aber sie lohnt sich immer wieder, um Kollaborateure zu überführen.

Claimed Nationality / Desired Destination

„Es gilt als erwiesen, dass die Selbstschutz-Einheiten, die zwischen Juli und September 1941 spontan gegründet worden waren, der Einsatzgruppe A bei der Ermordung und Verfolgung der Zivil-Bevölkerung, insbesondere der Juden, halfen.

[...] Es besteht kein Zweifel daran, dass der Antragsteller freiwillig als Kommandoführer im Lettischen Selbstschutz, von den Deutschen mit Waffen versorgt, aus Überzeugung und nicht auf Befehl tätig war.“ (Zitat aus untenstehendem Dokument, deutsche Übersetzung)

INTERNATIONAL REFUGEE ORGANIZATION

DECISION OF THE REVIEW BOARD No. : Geneva *15.825*
LUR-4

Zone : *BE-Germany* District : *Luebeck* Case No. : *3733*

In accordance with the Provisional Constitution of the Review Board, the undersigned have, on this *22nd* day of *March*, 1950 sitting at *Luebeck*, reviewed the appeal of *LOBE, Karlis* against the decision taken on *15.8.49*. Petitioner was interviewed on *22.3.50*.

Having examined the case-file and found it to be reasonably complete, the Review Board has reached the following decision, which has been placed on the records of the Board.

Petitioner is declared ~~within the mandate~~ *not within the mandate*

Consulted : *for* T. J. Bartus Chairman
concurring *[Signature]* Member
dissenting C. J. Nico Member
Recorder

Assistant P. Felsenstein

Strictly confidential. The contents of this copy should NOT be communicated to the petitioner nor to any person outside the Organization.

Petitioner aged 55 was a Latvian regular officer on the General Staff with the rank of Lt. Colonel. When the Soviet Union annexed Latvia in 1940 he was dismissed from the service. He claims that he was later twice subject to questioning by the N.K.W.D. and because he felt himself to be in a danger he went into hiding in the spring of 1941. There are three versions of his story as from this point: a) As related in his OMI form; b) as related in writing by him on 24.7.43 in his registration with the SS authorities when he served in the Latvian Legion; c) as related by him in his appeal and on interview with the Board. Petitioner admitted that his story in a), according to which he worked permanently as supervisor of chocolate packing in a Latvian factory in Riga is not true. Regarding version b), petitioner stated that he stayed in Riga as a teacher until the arrival of the German invaders; that from 1st to 8th July, 1941 he worked on the organization of the self-defence units Selbstschutz; then until September he commanded these units in Winden; from December, 1941 he worked on the organization of the Selbstschutz Battalions as Chief of Staff until October, 1942, when he was transferred to the "Directorium" of General Dankers to work on the establishment and organization of the Latvian Legion; and in February 1943 he took over command of the 280 Battalion fighting in the East.

According to his story c) as now related to the Board, Petitioner claims to have been in hiding outside Riga and not to have gone there before August, 1941 (in the appeal, end of June). He claims further to have worked in the packing business till early 1942, hired and persuaded by General Dankers of the Latvian "Directorium" to accept the appointment of Chief of Staff of the Selbstschutz Battalion. He claims that he was released from this post after having been arrested by the German S.D., but was set free after 5 days for lack of proof. He states that he then once again worked in the LAWA factory and was commissioned by the "Directorium" as the Border Defence Battalion (Selbstschutz) in March, 1943. On 5.4.43 he was drafted to the Latvian Legion and produced his draft order to the Board. Petitioner admits that he was then made C.O. of one of the Regiments in the Latvian Legion and was decorated by the Germans with a Golden Medal for valour. It is not to be denied that petitioner was arrested in the late autumn of 1944. The German version is that petitioner, using the transport under his command for private purposes, caused the loss and dispersal of the unit entrusted to him. Petitioner claims that he was distrusted by the Germans for a long time and demoted from the front to the rear and forbidden to address the troops and that his anti-German declarations were the real cause of his arrest. It is difficult to determine which version of petitioner's history is true. The version in b) is more plausible and consistent with his advancement, decoration and posting in the ranks of the Latvian Legion. It is also the first and could have been, and probably was, checked by petitioner's superiors at that time. If this story is taken as the basis of this decision then petitioner must be excluded from the mandate, not only for his voluntary assistance under the persuasion of General Dankers in the organization of the Selbstschutz Battalion which unquestionably aided the enemy, but also under Part II, 2 a of the Constitution as it was proven that the Selbstschutz units which spontaneously came into being in July/September, 1941 aided the Einsatzgruppe A in murdering and persecuting the civil population, especially the Jews. The Board grants the benefit of the doubt to petitioner in accepting his plea that the version in b) does not correspond to the full truth, taking as true his career in the army. Nevertheless there is no doubt that at one time petitioner voluntarily served in a position of command in the Latvian Selbstschutz, armed by the Germans, by persuasion and not on order. In view of that he is not the concern of the Organization.

Not within the mandate (Part II, 2 b).

International Refugee Organization, Entscheidung des Review Board, März 1950. Karlis Lobe war nicht als DP anerkannt worden, hatte Einspruch eingelegt und das Komitee kam zu dem Ergebnis, dass er mit den deutschen Besatzern kollaboriert hatte. (3.2.1.5/81285381/ ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Impulse

- Recherchiert zur Kollaboration während des Holocaust in Europa (Internet, Bücher, Archive wie der ITS).
- Überlegt, welche Möglichkeiten die Alliierten 1945 hatten, die Glaubwürdigkeit von Angaben zu überprüfen und Kollaborateure zu entlarven.
- Informiert euch über die „Veteranentreffen“ ehemaliger SS-Angehöriger u.a. im lettischen Riga und über die Rentenzahlungen der Bundesrepublik Deutschland an diese Personengruppe.
- Sammelt Stichpunkte zu dem Thema, ob die Erzählung über den Holocaust und die anderen Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschland durch die Informationen in diesem Kapitel erweitert werden muss. Was können wir daraus für die heutige (Geschichts-)Politik der EU lernen?

Diskutieren und sich positionieren

- Sind solche Verbrechen juristisch zu ahnden und macht es Sinn, mutmaßliche Täter nach so vielen Jahren vor Gericht zu stellen? Überlegt, welches Interesse die Opfer bzw. deren Nachfahren an solchen Gerichtsverfahren haben.

Surfen

- www.operationlastchance.org
- www.wiesenthal.com
- www.clipfish.de/special/muenchen-tv/video/4028808/muenchen-operation-last-chance/
- www.youtube.com/watch?v=esxPG9q50r8 (Englisch)

Weiterdenken

- Wenn es euch interessiert, wie NS-Kollaborateure nach Australien kamen und wie der Staat damit umging, lest das Interview ab S. 22.
- Informiert euch über Genozide nach 1945, z.B. in Kambodscha, Srebrenica, Ruanda, Darfur. Wie wurde mit den Tätern umgegangen? Macht euch auch Gedanken, ob und wie den Opfern geholfen wurde.

Surfen

- www.ushmm.org/confront-genocide
- <http://genocidewatch.net/>

Zum Weiterlesen

Displaced Persons „in disguise“

Kriegsverbrecher und Kollaborateure als Immigranten in Australien

(Prof. Konrad Kwiet im Gespräch mit Dr. Susanne Urban)

Susanne Urban: Herr Kwiet, Sie waren der leitende Historiker der australischen Kriegsverbrecher-Kommission und befassten sich über viele Jahre mit nach Australien eingewanderten Handlangern des nationalsozialistischen Regimes. Die „War Crimes Unit“ untersuchte, wer als Displaced Person (DP) eingewandert, aber kein Verfolgter, sondern ein Mittäter gewesen war.

Konrad Kwiet: In Australien wie in anderen Ländern der „freien Welt“ lösten 1942 die Nachrichten über den deutschen Völkermord am europäischen Judentum die „Nazi War Crimes Debate“ aus. Die Alliierten verurteilten die nationalsozialistische Vernichtungspolitik und kündigten an, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Australien unterzeichnete die Deklaration. Australien nahm einen Platz in der „War Crimes Commission“ ein, die im Herbst 1943 von den United Nations (UN) etabliert worden war. Australien war in den UN auch maßgeblich an der Ausarbeitung der Genozid-Konvention beteiligt, die 1948 verkündet wurde. Es vergingen allerdings viele Jahre, ehe in Australien die gesetzlichen und institutionellen Voraussetzungen für die Strafverfolgung der eingewanderten Kriegsverbrecher geschaffen wurden. Die Entscheidung fiel 1987. Ein Jahr zuvor hatten die Radio- und Fernsehdokumentationen „Nazis in Australia“ und „Don’t Mention the War“ des australischen Journalisten Mark Aarons für Aufsehen gesorgt – nicht zuletzt deshalb, weil sie dem australischen Geheimdienst, der „Australian Security Intelligence Organisation“, unterstellten, Kenntnis über das Untertauchen von Naziverbrechern gehabt zu haben. Auch sollen, vor dem Hintergrund des Kalten Krieges, einige als Agenten und Informanten angeheuert worden sein. Solche Praktiken wurden von allen Geheimdiensten angewandt, damals wie heute. Die australische Regierung setzte jedenfalls eine Kommission ein und ein halbes Jahr später lag ein Bericht vor. Auf einer vertraulichen Zusatzliste standen die Namen von 70 mutmaßlichen Judenmördern. Die Kommission empfahl, die Strafverfolgung in die Wege zu leiten.

Nach heftigen Debatten im Parlament trat das „Nazi War Crimes Act“ 1989 in Kraft. Schon zuvor hatte sich im Bundesjustizministerium eine „War Crimes Unit“ etabliert, die als „Special Investigations Unit“ (SIU) die Anschuldigungen gegen mutmaßliche Täter überprüfte und Strafverfahren vorbereitete. Damit wich Australien von den amerikanischen und kanadischen Modellen der Ausbürgerung und Ausweisung ab. Im Unterschied zu den USA und Kanada wurden die Ermittlungen zeitlich auf fünf Jahre begrenzt. In diesem knappen Zeitraum konnten 843 Ermittlungsverfahren eingeleitet werden. Nur in drei Fällen reichten die Beweise aus, Anklage wegen Mordes zu erheben. Die in Adelaide vor Gericht stehenden Personen beteuerten ihre Unschuld und gingen straffrei aus.

Susanne Urban: Weshalb wählten Kriegsverbrecher und Kollaborateure der Nazis Länder wie Kanada, die USA oder eben Australien aus, um sich ein neues Leben mit einer verschleierte Identität aufzubauen?

Konrad Kwiet: Kriegsverbrecher und Kollaborateure des NS-Regimes hatten bei Kriegsende gute Gründe, sich durch die Flucht der Strafverfolgung in ihren Heimatländern zu entziehen. Zehntausende wurden damals verhaftet und angeklagt. Die meisten wurden in der Sowjetunion verurteilt, entweder zu hohen Haftstrafen oder zum Tod. Als sogenannte Hilfspolizei bzw. Freiwillige in Wehrmacht, Polizei und SS hatten sie während der deutschen Besatzung den Deutschen gedient. Diese Kollaborateure hatten sich an „Judenaktionen“ und anderen Verbrechen beteiligt. Bei Anrücken der Alliierten flohen viele nach Westen und kamen so, als Refugees, in die DP-Camps nach Deutschland, Österreich oder Italien. Sie unternahmen jedwede Anstrengung, um sich einen Platz auf den Auswanderungslisten zu verschaffen. Der Kalte Krieg erleichterte ihnen, wie allen DPs aus Osteuropa, ein Aufnahmeland zu finden. In den vorgeschalteten Verfahren verschwiegen Kriegsverbrecher und Kollaborateure in Interviews und auf Formularen ihre Aktivitäten während des Krieges. Der Begriff „Zwangsverschleppung“ bot sich an, um die eigene Beteiligung an den Verbrechen zu vertuschen und in die Rolle eines Opfers der Deutschen zu schlüpfen.

Susanne Urban: Ich weiß u.a. von baltischen und ukrainischen Freiwilligen, aber auch einer bosnischen SS-Einheit.

Konrad Kwiet: Etwa 5.000 Kriegsverbrecher fanden in Australien eine neue Heimat. Sie kamen aus fast allen Ländern Europas, die meisten aus Osteuropa. An der Spitze der Nationalitäten standen Litauer und Letten, Ukrainer und Volksdeutsche, Kroaten und Serben. Die Zahl der deutschen Kriegsverbrecher war relativ klein. Ein Grund dafür war der späte Zeitpunkt der deutschen Einwanderung. Als Australien 1952 das Einwanderungsverbot aufhob, waren bereits viele deutsche Täter in Südamerika oder arabischen Staaten untergetaucht.

Susanne Urban: Wie lebten diese Kriegsverbrecher und Kollaborateure in Australien? Entwickelten sie ein Netzwerk oder verhielten sie sich eher unauffällig und blieben für sich?

Konrad Kwiet: Auch Kriegsverbrecher und Kollaborateure integrierten sich schnell in die australische Gesellschaft und führten ein ruhiges, geordnetes und straffreies Leben. Es gab keinen Grund, den eigenen Namen zu ändern oder sich von den geselligen und politischen Aktivitäten der jeweiligen Einwanderergemeinden fernzuhalten, wo man in den meisten Fällen über die „patriotischen Kriegseinsätze“ Bescheid wusste, aber dies nicht sanktionierte. Schon nach wenigen Jahren wurden mutmaßliche Judenmörder australische Staatsbürger.

Susanne Urban: Hat Australien aus diesem Versäumnis mit Blick auf die deutschen Verbrechen gelernt und gelingt es z.B. Kriegsverbrechern aus Ex-Jugoslawien oder Beteiligten am 1994er Genozid an den Tutsi in Ruanda heute nicht mehr so leicht, in Australien Unterschlupf zu finden?

Konrad Kwiet: Bis heute sind in Australien alle Appelle verhallt, eine neue Sonderkommission zur Aufklärung moderner Kriegsverbrechen zu errichten. Für Kriegsverbrecher aus vielen Ländern ist Australien in den letzten Jahren wieder ein beliebtes Zufluchtsland geworden. Mehr noch, australische Bürger und Einwanderer beeilten sich, in ihre Ursprungsländer zurückzukehren, um als „Freiwillige“ an Bürgerkriegen und Verbrechen wie in Ex-Jugoslawien teilzunehmen. Noch immer zieht es die australische Regierung vor, die Strafverfolgung von Kriegsverbrechern aus der Innenpolitik herauszuhalten und den Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag in die Pflicht zu nehmen. Australien sollte Kriegsverbrechern und Beteiligten an Genoziden keine Zuflucht bieten – oder sie rechtzeitig zur Rechenschaft ziehen.



Konrad Kwiet, 2014. © Privat

Zeitleiste

9. November 1943

Gründung der United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA)

Mai 1945

Knapp 10 Millionen DPs in Europa.

22. Juni 1945

Eine Untersuchungskommission befasste sich mit der Situation jüdischer Überlebender. Ab August wurden separate jüdische DP-Camps eingerichtet.

September 1945

Aus den drei Westzonen konnten knapp 6 Millionen DPs repatriert werden. Die Mehrzahl der verbliebenen DPs waren Polen, Ukrainer, Balten und Juden.

Oktober 1945

General Eisenhower sprach sich gegen die Zwangsrepatriierung aus.

12. Februar 1946

Resolution der ersten UN-Vollversammlung gegen die Zwangsrepatriierung (Resolution 8, Question of Refugees).

1. Juli 1947

IRO übernahm die Betreuung von DPs und Refugees von der UNRRA. Es wurde ein Resettlement-Programm entwickelt für jene DPs, die emigrieren wollten.

14. Mai 1948

Gründung des Staates Israel. Die meisten jüdischen DP-Camps schlossen in rascher Folge.

30. Juni 1950

IRO stellte ihre Tätigkeit ein.

Glossar

Care and Maintenance/Welfare and Support Form (CM/1)

Die seit 1947 von der IRO verwendeten Formulare dienten der Überprüfung der Verfolgungsgeschichte und der Hilfsbedürftigkeit der DPs bzw. Refugees und waren Teil der Registrierung auch im Falle der Auswanderung.

DP-Camps

Auffanglager der Westalliierten in Deutschland, Italien und Österreich für DPs (Displaced Persons), die vor allem in früheren Arbeitslagern und ehemaligen Kasernen der Wehrmacht, in Hotels, Klöstern, Krankenhäusern und requirierten Häuserblocks eingerichtet wurden.

DP-2 Karte

Standardisierte Registrierungskarte für DPs.

Displaced Persons (DPs)

Ende des Zweiten Weltkrieges lebten in Europa bis zu zehn Millionen DPs. Durch Deportationen und die Verfolgungsmaßnahmen Deutschlands befanden sie sich außerhalb ihres Ursprungslandes (displaced). Bis Ende 1946 waren rund sechs Millionen DPs in ihre Heimatländer zurückgebracht worden. Etwa 3,5 Millionen Menschen waren nicht repatriierbar. Die Sowjetunion erkannte den Begriff „DP“ nicht an, sie kannte ausschließlich Repatrianten.

Einsatzgruppe

Militärische bzw. polizeiähnliche Einheit (der SS), die für die Erschießungsaktionen und Massenmorde an Juden und einheimischer Bevölkerung vor allem in Ost- und Südosteuropa verantwortlich waren.

Emigration

Verlassen des Heimatlandes, zumeist unter Zwang, d.h. aus wirtschaftlichen, religiösen oder politischen Gründen, oder nach traumatischen Erfahrungen wie z.B. dem Holocaust.

Erez Israel

Hebräisch: Land Israel.

Genozid

Völkermord

Holocaust/Shoah

Bezeichnung für den Mord an sechs Millionen Juden Europas unter nationalsozialistischer Herrschaft.

International Refugee Organization (IRO)

Die Flüchtlingshilfeorganisation der UN folgte am 1. Juli 1947 der UNRRA.

Kibbuz

Landwirtschaftliche Siedlung in Israel auf kollektivistischer Grundlage.

Kollaboration

Zusammenarbeit mit dem Feind während eines Krieges oder der Besetzung eines Landes.

Konferenz von Jalta

Treffen alliierter Staatschefs Anfang Februar 1945 auf der Krim. Neben anderem wurde auch ein Abkommen vereinbart, das die Repatriierung aller sowjetischen DPs vorsah.

Repatriierung/repatriieren

Rückführung von DPs in ihre Ursprungsländer.

Repatriierungskommission

Sowjetische Gremien (v.a. der Geheimdienste), die Heimkehrer in speziellen Lagern über ihre Zeit seit der Gefangennahme durch Deutschland, in der Zwangsarbeit etc. befragten.

Sowjetunion/sowjetisch

Kommunistischer Staatenbund in Osteuropa zwischen 1919 und 1991. Zur Sowjetunion gehörten auch Russland, Ukraine, Weißrussland, Estland, Lettland, Litauen, Georgien, Armenien und einige Staaten in Asien.

Staatenlos

Menschen, die keine Staatsbürgerschaft besitzen.

United Nations (UN)

Vereinte Nationen. Gründung am 26. Juni 1945, Inkrafttreten der UN-Charta am 24. Oktober 1945.

United Nations Rehabilitation and Relief Administration (UNRRA)

Im November 1943 in Washington gegründete Institution, die sich um Flüchtlinge und Staatsangehörige der Alliierten in den befreiten Ländern Europas und im Fernen Osten kümmern sollte. Die UNRRA wurde von 44 Staaten unterstützt. Ihr Hauptaugenmerk lag auf Hilfsleistungen und der Rückführung der Millionen DPs in die jeweiligen Heimatländer.

Weiterlesen und Informieren

Jüdische Identitäten

Für Multiplikatoren

- Jutta Fleckenstein/Tamar Lewinsky (Hg.): Juden 45/90. Von da und dort - Überlebende aus Osteuropa, Berlin 2011.
- Atina Grossmann: Juden, Deutsche, Alliierte : Begegnungen im besetzten Deutschland, Göttingen 2012.
- Angelika Königseder/Juliane Wetzel: Lebensmut im Wartesaal. Die jüdischen DPs im Nachkriegsdeutschland, Frankfurt am Main, 2. Auflage 2004.
- Zeev Mankowitz: Life Between Memory and Hope. The Survivors of the Holocaust in Occupied Germany, Cambridge 2002.
- Avinoam J. Patt /Michael Berkowitz (Hg.): „We are here“. New Approaches to Jewish Displaced Persons in Postwar Germany, Detroit 2010.
- Publikationen des Nürnberger Instituts für NS-Forschung und jüdische Geschichte des 20. Jahrhunderts e.V.: www.nurinst.org/nurinst_org/publikation.htm

Für Jugendliche

- Asher Ben-Natan/Susanne Urban, Die Bricha. Aus dem Terror nach Eretz Israel, Düsseldorf 2006.
- Halina Birenbaum: Rückkehr in das Land der Väter, Frankfurt/Main 1998.
- Eva Erben: Mich hat man vergessen. Erinnerungen eines jüdischen Mädchens, Weinheim u.a. 2005.
- Solly Ganor: Aufleben. 1945, München 2010.
- Uri Orlev: Julek und die Dame mit dem Hut, Weinheim u.a. 1997.
- Agnes Sassoon: Überlebt. Als Kind in deutschen Konzentrationslagern, Weinheim u.a. 2005.

Kollaboration

Für Multiplikatoren

- Ruth Balint: The War Crimes Case of Károly Zentai and the quest For Historical Justice, in: Colin Tatz: Genocide Perspectives IV. Essays on Holocaust and Genocide, 2012, S. 272-311. (Download http://epress.lib.uts.edu.au/research/bitstream/handle/10453/19824/Genocide_PerspectivesIV_Tatz.pdf?download=1).
- Johannes Hürter/Jürgen Zarusky (Hsg.): Besatzung, Kollaboration, Holocaust. Neue Studien zur Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden, München 2008 (Schriftenreihe der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 97).
- Stefan Klemp: Das Maskottchen und der „grüne Tod“. Die Kriegserlebnisse eines kleinen Jungen sorgen für heftige Diskussionen, in: Jahrbuch des ITS, Bd. 2, 2013, S. 247-266.
- Harald Welzer (Hsg.): Der Krieg der Erinnerung. Holocaust, Kollaboration und Widerstand im europäischen Gedächtnis, Frankfurt/Main 2007.
- Efraim Zuroff, Sweden's Refusal to prosecute Nazi War Criminals 1986 – 2002, in: Jewish Political Studies Review 14: 3-4, 2002, S. 85-117.
- Efraim Zuroff: Operation "Last Chance". Im Fadenkreuz des „Nazi-Jägers“, Münster 2011.

Original Article

Abstracts

- 1. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:1-10.
- 2. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:11-20.
- 3. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:21-30.
- 4. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:31-40.
- 5. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:41-50.
- 6. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:51-60.
- 7. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:61-70.
- 8. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:71-80.
- 9. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:81-90.
- 10. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:91-100.

Continuing Education

- 11. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:101-110.
- 12. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:111-120.
- 13. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:121-130.
- 14. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:131-140.
- 15. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:141-150.
- 16. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:151-160.
- 17. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:161-170.
- 18. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:171-180.
- 19. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:181-190.
- 20. *Journal of the American Medical Association*. 2000;285:191-200.

